

Der Führer rief - das Volk stand auf

Die Wintersachensammlung ist ein überwältigender Beweis für die Unerschütterlichkeit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft

Triumph des Opfergeistes

Von Fritz Günther

Für die europaweitliche Welt der angelsächsischen Völkernationen werden die inneren Voraussetzungen der opferbereiten Hingabe einer in unüberwindlicher Volksgemeinschaft ausgerichteten und vom freien Willen zum Siege bereiteten Nation immer ein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Sie kann es einfach nicht begreifen, daß ein beachtetes und für seine Freiheit kämpfendes Volk, das sich der Größe seiner Aufgaben bewußt ist, heilige Kräfte freisetzen besitzt, die nur auf den Appell warten, um mit elementarer Macht durchzubrechen und sich gleich einem Strom der Hilfsbereitschaft in nachschleppender Selbstüberwindung dem gemeinsamen Ziel zu unterstellen. Wir haben genügend Beispiele aus der Geschichte dafür, daß der Opfergeist des deutschen Volkes in Zeiten der Not immer wieder spontanen Ausdruck findet. Einmal bei erhebendem Gehör mit in dem geschickten Opfergang des Jahres 1813, als das Volk aufstand und sein Gold und seine Wertgegenstände freiwillig hingab, um daraus den Geld für die Waffen des Befreiungskrieges beschaffen zu lassen. Der Kaiser Arthur Kämpf hat die Bedeutung dieses Vorganges in einem pathetischen Gemälde festgehalten, das auch heute noch von einflussreicher Wirkung ist. Auch im Weltkrieg haben wir unser Gold für Eisen hergegeben und in dem Jahre vor diesem Krieg ist mit der nationalsozialistischen Erhebung und dem Wiederaufbau der Nation auch der Sinn für die opferbereite Anteilnahme der Volksgemeinschaft im Wintersemester des deutschen Volkes immer wieder mit höchst lobenswerten Erfolgswirkungen zum Ausdruck gekommen. Was aber die Wintersachensammlung für die deutsche Obrigkeit betrifft, so übersteigt das jetzt vorliegende Bildergebnis nicht nur die Erwartungen, es ist mit der überwältigenden Fülle der gespendeten Beiträge und ihrer Größe ein Triumph des Opfergeistes. In diesem Ergebnis manifestiert sich ein Volk, wie es nur in ganz großen Schicksalsstunden des Volkes vorkommt. Mit dem deutschen Volk aber triumphiert auch das deutsche Herz, das in Bewunderung und Liebe für unsere Soldaten schlägt und sich mit ihnen auf das engste verbunden fühlt. Die dem Volk durch die Wintersachensammlung bewußt ist, was ihm vom Volksgenossen selbstverständliche Pflicht. Das Opfer, das es freiwillig brachte und die Bereitwilligkeit, mit der es gab, was es zu geben in der Lage war, zeigt ihm und Welt für immer ein Zeugnis der Liebe und Treue zu Führer, Volk und Vaterland und noch ein anderes kommt mit dem Ergebnis der Wintersachensammlung zum Ausdruck. Gerade in diesen Tagen hat das feindliche Ausland dem deutschen Volk wieder allerschweren Anklagen erdacht, was wiederum mit der Sammlung in Verbindung gebracht werden konnte. So sollte die Sammlung unter Zwang festgehalten haben. Den Volksgenossen wären die Wintersachensammlung durch die Wintersachensammlung dem Volke gestiftet, durch Hausdurchsuchungen aus den Wohnungen herausgeholt oder von Militärpatrouillen beschlagnahmt worden, und was dergleichen Unfug mehr noch erdacht werden kann. Jeder Deutsche weiß, daß solche Unwürde freigegeben sind, die aus der Bewusstheit über die eigene Lage geboren wurden und aus dem Ärger über den nicht zu brechenden Widerstandswillen des deutschen Volkes. Wir können es nach der überwältigenden Volkssolidarität, die das Ergebnis der Wintersachensammlung darstellt, getrost den Völkernationen, Juden und Emigranten überlassen, wie sie sich jetzt mit der Entschädigung, die ihnen der Opfergeist des deutschen Volkes bereitet, abfinden. Wir haben uns niemals irgendwelchen Illusionen über die Härte des Schicksalskomplexes, in dem wir leben, hingegeben, aber wir wissen auch um die Energie und die Kraft der deutschen Volksgemeinschaft, die sich immer wieder mit freiwilliger Selbstbeschränkung Opfer ansetzt und damit seine nie erlöschende Kampfbereitschaft und den durch nichts zu erschütternden Siegeswillen zum Ausdruck bringt.



Das einzige deutsche Volk ist unüberwindlich. Der vorbildliche Opfergeist der Heimat, wie er in dem gemalten Ergebnis der Wintersachensammlung zum Ausdruck kommt, ist ein strahlendes Zeugnis unerschütterlichen Vertrauens des Volkes zum Führer und seiner unerschütterlichen Verbundenheit mit der kämpfenden Front. Die Untertitel des Bildes erinnern an große Gemeinschaftstaten der Vergangenheit. Auf dem Bild des Jahres 1813 (Gold gab ich für Eisen) nach dem Gemälde vom Professor Artur Kämpf. (Photographie-Berlag der Photographischen Union in München.) (Eilichthel-Deutsche Verlagsgesellschaft, Wb.)

So durchschauert ihn. Die Frau könnte nun erwidern, daß dies an ihrem 37. Geburtstag geschähe. Aber sie heißt sich auf die Lippen und lächelt. Der Sammler geht Hill die Treppe hinauf. Es ist ihm, als habe er in das Unheil der Zeit geschaut. Er sah sich selbst darin, die ihm bis dahin nur mit Kramen und anderer Gehalt bekannte ältere Frau und jenen auch, dessen Leinwand er zur Sammelstelle trug. Karl Gebel.

Soldatendank

Ihr habt geopfert, nicht gespendet. Wir sehen, daß Ihr Größe sendet, die Taten sind, nicht Worte nur. So stehst du Heimat uns verbunden und trügst mit uns den Kampf, die Wunden, verbunden in dem gleichen Schwur!

Wir danken Dir, Du deutsche Mutter, Du deutsches Mädchen, deutsche Frau. Wir tragen Wolle, Pelz und Futter — wir wissen es: aus jedem Gau der treuen Heimat strömt das Geben als Unterpfand für unser Leben!

Mag uns der Winter noch so drücken, Ihr wißt, daß wir nicht, Fährnis scheuen, nicht Kälte, Tod und grimmes Stahl! So sehr's den Feind nach Dir gelüftet, wir stehen, Heimat, stark gerüstet in Deiner Liebe Ehrenmahl!

Ihr sorgt dafür, daß wir uns wärmen. Wir schrammten Euch vor größtem Härmen, kein Feind zerstört Euch Haus und Herd. Gespornt von Eurem Geist der Liebe lebt uns das Ziel: Dem Feind die Hiebe, daß er Euch niemals mehr gefährd!

Unteroffizier S.

Melodie von Liebe, Dank und Treue

Man hat es selbst nicht für möglich gehalten, was sich in einem jeden Hausland in den beiden letzten Wochen doch noch an Willigen, Wärmenden „angeboten“ hat, das sich zur Gewandlung für die Wintersachensammlung eignete. Was es ging ja eigentlich darum, gut Entbehrliches hinzugeben, aus einem Vorrat das Überflüssige herauszuschöpfen, sondern ein Opfer sollte es sein, das in einem Brand Liebe und Treue der Heimat zur anfertigen. Willkürlichen Soldaten würdig an die Seite stelle.

Die Willigkeit und der Ablauf eines an sich kleinen Geschehens (kein, gemessen an dem Kampf unserer Truppen) bei der Wintersachensammlung es ist, hat aber hier in ihrem Ergebnis eine Genugung verdeutlicht, die Schönheit und Größe der Empfindung aus dem Charakter eines Volkes offenbart. — Wiegehaltig, hundertfach würden die Schilderungen und Bilder sein, wollte man die Streifen der einfliegenden, die hier und dort, in den Sammelstellen, in den Kassen, in den Familien durch die Sprache der Tat dem Sinn dieser wichtigen deutschen Heimatgabe seine die Erfüllung geben. Solten wir erzählen, wie Kinderhände am frühen Abend, als die Mutter noch nicht aus dem Beruf heimgekehrt, flugs das schöne und eigentlich sehr geschätzte mollewe Seilchen (die letzte Handarbeit der kürzlich verstorbenen, sehr geliebten Großmutter) aufhängen und mit ihm die ersten Stunden für ein paar Wochen verbracht haben? Solten wir von dem allen, von schwerer Arbeit trumm gezeigter Frauen berichten, das, als man ihm ihr ein einziges Paar Handschuhe nicht abnehmen mochte und für ihr unruhig, weil diese ja doch für ein Soldatenpaar zu klein seien, fast entschlossen ihren arbeitsigen, schmalen Fingerringen vom Nadel trennte und ihn glückselig lächelnd auf den langen Weg der Gassen legte — Wiedergeburt, damit dies nicht absichtlich rührend wirken und den Ernst und die Größe des Ganzen betrieblindern.

Über — wir möchten mitfahren in den Hunderten von Waggons, die diese Liebesgaben zur Front bringen, wir möchten unser Ohr an all die schönen, warmen Socken legen, die aus opfernden und schaffenden Händen und Herzen der Heimat ihren Weg genommen die streifenden Reiter unserer Soldaten im Osten während zu führen? — Dann würden wir in ersten Stunden der Früher und halboffenen Gefühlsweisen Trauer und Tag die große Melodie von Liebe, Dank und Treue aufkommen hören, aus deren Tiefen diese Gaben kommen. Wenn alle diese Socken erzählen könnten!

Wir Frauen tragen Freude, Hilfe, innere Freude, das ganz besonders aus einmal Gelegenheit gegeben war, über das persönliche Maß hinaus, das jede heute irgendwie zu tragen bei im Sorgen und Bangen um einen geliebten Menschen drängen, in erhöhter Arbeitsleistung und tapferer Willensleistung, noch ein Stückchen tun zu können, tun zu können in lebendiger Opfer- und Tatkraft. Denn nicht nur für den Einen oder die Geliebte, es diesmal die anderen Herzen und Leben besonders naheleben, sondern für sie alle, für die große Volksgemeinschaft unserer Soldaten, für unser tapferes deutsches Heer. A. Willigke.

Dann wird eben gewandert

Einen schweren Kampf hatte es Ange gefolgt, die geliebten Stier zur Sammelstelle zu bringen. Wie sie die schlanken Bretter dem Politischen Leiter an der Sammelstelle übergeben hatte, lag sie trübselig dem Stimm ein. Nicht, daß ihr die Gewißheit, mit ihrem Opfer einem Soldaten drücken gehalten zu haben, keine Freude gemacht hätte. Nein! Aber ihr und Rätche, die den Rest des Jahresurlaubes im Schwarzwald auf den Brettern zu verbringen, war nun durchkreuzt — und sie hatten sich beide doch schon so darauf gefreut.

An der nächsten Straßenecke wurde sie von Rätche beinahe umgerannt, so schnell lag diese am die Kurve. Rätche hatte auch Stier und Rätche geküßelt und befand sich ebenfalls auf dem Wege zur Sammelstelle. Ein fertiger Händchen und ein Auflocken Rätche.

„Ich liebe dir an mein Geliebten, wo du warst; deine Stier habe fortgebracht, geht. Aber, wer wird denn so traurig darüber sein!“ Rätche bradte dies mit so förmlich-mitteldeutscher Miene hervor, daß Ange schon wieder lachte. — Ja, die Rätche, die lachte immer alles richtig an, auch das Opfern der Stier ist, obwohl es auch ihr bestimmt nicht leicht wurde, die geliebten Freunde der Berge herzugeben.

„Komm, gehst noch ein Ständchen mit!“ Unterwegs kam Ange auf die geplante Schwarzwaldstraße zu sprechen und da entwarf auch Rätche ein abgrundtiefer Seufzer. „Ja, damit ich nun vorüber!“ sagte sie von sich hin. „Aber erholen tun wir uns doch von dem Rest des Urlaubs werden wir im Taunus verwannt. Weist du, wir haben schon so viel von Deutschland gesehen und unter solchen Heimatgefühle haben wir eigentlich immer etwas vernachlässigt. Ich glaube, daß es uns mit seinen Schönheiten reichlich entschädigen kann für die ungeliebte Schwarzwaldstraße. Entweder du dich noch der begehrtesten Briefe von Col, die sie uns im vorigen Herbst aus so irgendeinem Dödel aus dem Taunus schrieb!“

Ange war gleich begeistert. Rätche trat doch immer den Nagel an den Kopf. Auf dem Nachhauseweg wurden dann schon die Pläne gemacht. Ich glaube, daß die beiden viel Freude an ihren Wanderungen durch den romantischen Taunus haben werden und sie werden sicher nicht die einsigen Wiesbadener sein, die Freude und Erholung im winterlichen Heimatgebiete suchen. Karl Fuchsheim.

Handschlag der Herzen

Der Wintersachensammlung für unsere Soldaten wird einmal in der Geschichte dieses Krieges der zu einem Kampf zweier Weltanschauungen geworden ist, ein besonderes Gewicht beigemessen werden. Es ist nicht das eigene Herz, das unser Volk in die Waagschale geworfen hat? — Die Gegner prahlen mit ihren Materialien und Waffen, wir mobilisieren die unerschütterliche Seele unserer deutschen Heimat und bewegen mit ihnen in Hiller Selbstverständlichkeit unseren Willen zum Widerstand. Jeder Soldat, da drängen in den noch schneidenen Wunden durchgeführten Werten des Raumes im Osten ein Bruder. Für ihn sprechen wir Wärme und Herz, und die Mutter, über die noch einmal eine Hand wie abblühend hinüber, ehe diese Hand sie dann hinüberreichend um die Stier in die Obhut der Partei zu geben und einen Wunsch geben wir diesen Stieren auch mit, der Wärme, dem Pelz nicht minder, folgt einem Wunsch begibt die Mutter für den Sohn, die Frau für den Gatten, der Bruder für den Bruder. Wortlos wird ihnen getan in dieser Zeit, und darum wird es gut getan. Es ist denn, daß einer in den Wägen zu lesen, die Wägen zu denken verstände, jene kaum noch außen auftauchen Regungen des Gemüts, die noch einen aus allen Erdempfinden furchtbar geliebten Kopf und Kopfemitter mit der geliebten Kantine der Zeitlosigkeit überziehen. Die Gegenstände stich sind es, die sich zu Bergen häufen, zu Gebirgen der Selbst-



Links: Die deutschen Frauen haben sich selbst überboten. (Reichsstatistik-Verlag, Wb.) Rechts: Ein und Pelzstücke rollen an die Front. (Welterbild.)

Wiesbadener Nachrichten

Großer Erfolg des „Tages der Briefmarke“

Partizipation aller Art für Briefmarkenfreunde

Als am Sonntagvormittag um 10 Uhr die Tore des Reichs-Postamtes in Wiesbaden, das in diesem Jahre zum 100-jährigen Jubiläum der Reichspostfeierlichkeiten im Jahre 1911, die Ausstellung eröffnete, herrschte in beiden großen Sälen bereits ein großes Gedränge. Die Besucher kamen aus allen Teilen des Reiches, um an diesem Tage die Briefmarkenfreunde zu begrüßen. Die Ausstellung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte. Die Ausstellung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Im Gedenken der Kameraden im Felde

Kameradschaftliche Veranstaltung der Technischen Hilfswelle

Für die Angehörigen der TH-Männer, die vor dem Feinde liegen, veranstaltete die Ortsgruppe XIV/110 Wiesbaden der Technischen Hilfswelle am Sonntagvormittag ein herkömmliches Kameradenfest. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

12. Januar 1942: Georg Räder

Mit 40 Jahren starb der Schauspieler und Regisseur Georg Räder. Er war ein hervorragender Künstler, der uns viele schöne Stunden bereitet hat. Seine Verdienste werden nie vergessen werden.

ALUMINIUM

Ein Roman von Weißes Gold für Deutschland von M. Bergmann

3. Fortsetzung (Klubdruck verboten)
 „Und wann, glaubst du, werdest ihr zurückkommen?“
 „Das läßt sich nicht sagen. Wir wollen ja noch nicht, wie weit wir hinaus können. Vor Winternacht werdet ihr kaum auf uns rechnen können.“
 „Solange willst du fort bleiben? Bei dem Wetter?“
 „Schau dir den Himmel an. Wir bekommen entweder Sturm oder Regen.“
 „Und das habe ich in Reduzen gekostet. Wenn ich der Sturm entgegenstehe, kommen wir selbsterlösend zurück. Dann können wir draußen wieder nichts machen.“
 „Das beruhigt mich wenigstens etwas. Ich höre in der Nacht wieder die Wölfe bellen.“
 „Ich habe diese angenehmen, einige Wochen mitgenommen. Es würde die nicht das erlösende, das ich diesen Wölfen begegne.“
 „Dann wünsche ich dir, daß du aufrecht bleibst. Ich habe dir eine kleine Kanne in den Saal gestellt. Da kannst du dir was trinken holen.“
 „Das ist sehr nett von dir, Saul. Daran hätte ich nun wahrhaftig nicht gedacht.“
 Die beiden Kameraden schüttelten einander die Hände und trennten sich.
 „Aber froh wieder in den Hof hinaus, nach neben dem Kamin im Schlichten Sitz und verließ in toller Hast das Versteck.“
 Ein eisiger Sturm jagte unerwartlich über das Feld und ließ seine Schneeflocken mit sich. Der Mann schaute lächelnd unter seiner Pelzjacke hervor über die tiefen Schneefelder.

hat eine Ausstellung aller Marken der „Anschlagsgebiete“ mit ihren Historien, Aufträgen, letzten Empfehlungen usw. Hier waren vertreten das Postamt, das Generalgouvernement, Österreich, Danzig, Kiewel und vor allem das Subotengebiet. In der dritten Gruppe sind vor allem eine lehrreiche Zusammenstellung der Marken der „Anschlagsgebiete“, die in der letzten Zeit entstanden sind, zu sehen. Diese Marken sind in der Regel von hervorragender künstlerischer Qualität. Die Ausstellung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Kurz, es war eine reiche und multigenerale Schau, die dem nachdenklichen Betrachter dieses und die manchen Vorurteile der „Anschlagsgebiete“ beseitigt. Die neue Reichsorganisation der Briefmarkenfreunde, die den Reichsbund der Briefmarkenfreunde als Sammelgruppe umfaßt, hatte sich eine große Aufgabe gestellt und sie glänzend gelöst. Vorbereitung und Aufbau lagen in den bewährten Händen des Sammlerleiters Karl Schmidt. Alles war so genau vorbereitet, daß tatsächlich in einem Augenblick die ganze Ausstellung fertig war und auch alles andere. Eine große Zahl von Schreibern war bereitgestellt, um die Briefmarken zu beschriften und zu sortieren. Die Ausstellung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Der Reinertrag aller Abteilungen der großen Veranstaltung geht an das Kriegs-WVH. Wir können hier nicht, aber die Mühe ist groß, die sich die Briefmarkenfreunde gemacht haben, um die Briefmarkenfreunde zu unterstützen. Die Ausstellung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

u. a. würdige. Seine glänzende Charakterisierungsfähigkeit, sein immer soferes Fleiß, seine künstlerische Gewissenhaftigkeit, seine Fähigkeit, die feinsten Details zu erkennen und sie auch in der besten Tracht wiederzugeben, das alles hat ihn zu einem der besten Künstler unserer Zeit gemacht. Seine Verdienste werden nie vergessen werden.

Schöne Stimmen und ein Filmstar

Unter dem Namen in Karlsruhe

Die Namen zweier bekannter Vertreterinnen von Film und Kunst fanden am Sonntagvormittag die „Stimmen der Nacht“ im großen Saal des Reichs-Postamtes in Wiesbaden. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Verlegung für die Herbstabendessen

Die Herbstabendessen der Wiesbadener Dorfessen sind auf Sonntag, den 17. Januar, verlegt worden. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Ein Schoppen braunte, am Sonntagvormittag

Ein Schoppen braunte, am Sonntagvormittag, die Wiesbadener Dorfessen. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Das W. T. gratuliert, Ihre silberne Hochzeit

Das W. T. gratuliert, Ihre silberne Hochzeit. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Da die Direktoren der „Stablonium“

Da die Direktoren der „Stablonium“ beabsichtigen, die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Gefährliche Wichtigtuerei

Und schrittweiser Landesverrat wird immer hektischer

Es gibt leider viele Menschen, die mit ihrem Wissen um bestimmte Dinge prahlen und sich dann als „Führer“ darstellen. Diese Menschen sind gefährlich, weil sie die Wahrheit verzerren und die Menschen in die Irre führen. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Die einzelnen Leistungen dieses Monats

Die einzelnen Leistungen dieses Monats sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Bei den alten Herrn, Ihren ersten Kameradschaftsabend

Bei den alten Herrn, Ihren ersten Kameradschaftsabend, die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Das W. T. gratuliert, Reinhold Walter Kaufmann

Das W. T. gratuliert, Reinhold Walter Kaufmann. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Die Namen zweier bekannter Vertreterinnen

Die Namen zweier bekannter Vertreterinnen von Film und Kunst fanden am Sonntagvormittag die „Stimmen der Nacht“ im großen Saal des Reichs-Postamtes in Wiesbaden. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Verlegung für die Herbstabendessen

Die Herbstabendessen der Wiesbadener Dorfessen sind auf Sonntag, den 17. Januar, verlegt worden. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Ein Schoppen braunte, am Sonntagvormittag

Ein Schoppen braunte, am Sonntagvormittag, die Wiesbadener Dorfessen. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Das W. T. gratuliert, Ihre silberne Hochzeit

Das W. T. gratuliert, Ihre silberne Hochzeit. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Da die Direktoren der „Stablonium“

Da die Direktoren der „Stablonium“ beabsichtigen, die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

Wiesbadener-Dorfessen

Die einzelnen Leistungen dieses Monats

Die einzelnen Leistungen dieses Monats sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Veranstaltung wurde in jeder Hinsicht gelungener, was man an der großen Zahl der Besucher sehen konnte.

